

des Studierens und Meditierens, die dem Seelsorger, dem ja heute besonders die kerygmatisch-theologische Erwachsenenpredigt abverlangt wird, eine große Hilfe sein kann. A. Fries.

**J. Steiner-K. Wettstein:** Stoffsammlung für Prediger und Katecheten. 5 Bde. St. Ottilien: Eos-Verlag der Erzabtei. 1951—1953. Alle Bde. zus. 30,— DM (Bezug nur in Kassette).

Predigt- und Stoffsammlungen solcher Art sind gesucht sowohl von Predigern, Volksmissionaren wie auch Katecheten. Doch ist es, wie es sich auch an diesem Beispiel zeigt, nicht leicht, den ganzen Stoff der kirchlichen Lehre, die Kirchengeschichte mit eingeschlossen, auf so engem Raum zusammenzufassen. Der Stoff ist übersichtlich und straff gegliedert. Das Thema „Gott“ (I) umfaßt nicht nur die „Lehre von Gott“, sondern bietet zugleich Gedanken über die Religion im Allgemeinen und die kirchl. Lehre von der Offenbarung Gottes. Das Kapitel „Christus-Kirche“ (II) beginnt mit Maria, durch die Jesus in diese Welt kam. Nach der Betrachtung der eigentlichen Christologie folgt ein knapper Abriss der Kirchengeschichte. Der III. Band widmet sich der „Gnade“ und bespricht sie als die Herrlichkeit des neuen Lebens in Christus, er bietet Stoff zur Sakramentenlehre und zum Meßopfer. Im IV. Band finden wir das, was man mit Moraltheologie zu bezeichnen gewohnt ist. Die 10 Gebote geben zwar die Grundlinie ab, doch werden die einzelnen Gebote dynamisch den drei Lebensausrichtungen des Menschen zugewiesen (das Verhältnis zu Gott, die Verantwortung vor sich selbst und dem Mitmenschen). Der letzte Band wendet sich an die Jugend: Bekanntschaft, Ehe und Elternschaft sind die Hauptthemen. — Diese knappe Skizze zeigt, daß die ganze christliche Lehre erfaßt ist, und zwar auf 1082 Seiten. So nützlich eine solche Kürze für eine schnelle Information auch sein mag, gerade darin liegt aber auch die Gefahr eines solchen Versuches. Trotz des spürbaren Bemühens sind die Verfasser dieser Gefahr nicht immer entgangen. Man kann nicht umhin, bei einer solchen Auswahl Akzente zu setzen. Daß diese dann manchmal schief gesetzt werden, der Wirklichkeit nicht entsprechend, verwundert wenig. Leicht entsteht dann auch die Gefahr einer Schwarz-Weiß-Malerei. Dies fällt am meisten auf bei den wenigen und sehr summarischen Skizzen zur Kirchengeschichte. Wenn der Untergang des röm. Reiches als „Strafgericht für vieler Jahrhunderte Schuld (II, 191) bezeichnet wird, ist dies zumindest problematisch; einseitig ist aber der Abschnitt „Das Wirtschaftsleben“ (vom 8.—13. Jahrhundert), weil zu positiv, und verzeichnet geradezu ist das Bild der Reformatoren. Diese Beispiele sollen nur zeigen, wo die schwache Stelle liegt. Wenn man das sieht, mag man die Bände durchaus mit Nutzen gebrauchen. Hinsichtlich der exgetischen Abschnitte mag man sich auch vor Augen halten, daß die inzwischen vergangenen Jahre seit dem Erscheinen manche neue Erkenntnisse zeitigt haben. H. Limburg.

**F. Lelotte:** Die Lösung des Lebensproblems. Eine Synthese des Katholizismus. 2. Aufl. Kaldenkirchen: Steyler Verlagsbuchhandlung 1963. 390 S. Ln. 14,80 DM.

Die Notwendigkeit der „Erwachsenen-Katechese“ rückt heute immer stärker in den Vordergrund religionspädagogischer Überlegungen und Bemühungen. Das Buch des belgischen Jesuiten F. Lelotte, das bereits in 7 Sprachen übersetzt wurde und nun unter dem Titel „Die Lösung des Lebensproblems“ in deutscher Sprache erschienen ist, kommt diesem Bedürfnis entgegen. „Eine Synthese des Katholizismus“ heißt der Untertitel. Aber wir haben hier keine im doktrinären Ton streng beweisende Apologetik oder in Thesen aufgegliederte und nach Paragraphen eingeteilte Dogmatik vor uns, sondern ein Buch, welches die Tiefe und weite menschlichen Denkens, Fragen und Antwortens dem geoffenbarten Glaubensinhalt und dem gelebten Glaubensvollzug gegenüberstellt. Alle Fragen ergeben sich aus der einen Frage nach dem Sinn des Lebens. Der Vf. geht in der Beantwortung der Fragen nach dem Sinn und der Wahrheit davon aus, daß man zur Wahrheit einer Lehre im Letzten nicht durch die intellektuelle Auseinandersetzung kommt, sondern durch die unvoreingenommene Betrachtung der gelebten Lehre und durch das Wagnis, selbst nach dieser Lehre zu leben (vgl. Joh. 3, 21; 8, 31 f.). Von diesem Erkenntnisprinzip her erhält das Buch seine große Lebendigkeit. Daß bei einem solch umfangreichen Thema, das sich das Buch selbst stellt, manche Fragen und Wünsche offenbleiben, gibt der Vf. selbst zu. Dies liegt aber weniger am Vf. selbst, als an dem sehr hoch gesteckten Ziel. Einige der in der deutschen Ausgabe beigefügten Bilder und Bildtexte sind leider noch im Stil jenes „katholischen Romantizismus“, der heute genau das Gegenteil von dem bewirkt, was das Buch bezweckt. Man sollte die Bedeutung jenes ersten psychologischen Einstieges, den die Bilder eines Buches vermitteln, nicht unterschätzen. — Das Buch ist eine wertvolle Hilfe für die Erfüllung der Aufgabe, die für jeden Christen unabdingbar ist: „Seid stets bereit, mit Sanftmut, Ehrfurcht und gutem

Gewissen jedem Antwort zu geben, der von uns Rechenschaft verlangt über die Hoffnung, die uns beseelt.“ (vgl. 1 Petr. 3, 15 f.)

K. Jockwig.

**W. H. van de Pol:** Das Zeugnis der Reformation. Aus dem Niederländischen übertragen von Bernhard und Gisela Rosenmüller. Essen: Ludgerus-Verlag 1963. 291 S. Ln. 20,80 DM.

„Meine Absicht ist ausschließlich, so objektiv wie möglich darzulegen, was die Reformation nach ihrer Überzeugung glaubt, der Kirche von Rom entgegenhalten zu müssen“ (32). Allein das klare und deutliche Verständnis des reformatorischen Anliegens bietet die Grundlage für ein fruchtbares ökumenisches Gespräch. Diese Grundlage will der Vf. aufweisen. „Der Autor glaubt, daß er für diese Aufgabe geeignet ist, sowohl auf Grund seiner Vergangenheit, denn vor Jahren glaubte, dachte und lebte er religiös und kirchlich aus den Quellen der Reformation, als auch auf Grund seines augenblicklichen Lehrauftrages für Phänomenologie des Protestantismus“ (20). Es geht nicht um billige Polemik, sondern um die sachliche Darstellung. „Er will in diesem Buch nur den Beweis liefern, daß es für den Katholiken möglich ist, aufmerksam auf das Zeugnis der Reformation hinzuhören und dieses Zeugnis ernst zu nehmen“ (20). An erster Stelle steht das Hören und Verstehen; dann erst kann der theologische Gedankenaustausch beginnen. Für den Weg, den Vf. für seine Darstellung gewählt hat, muß man darauf achten, daß das Buch in Holland entstanden ist. Es geht also vorab um das Zeugnis der Reformation im Sinne der „reformierten Kirche“, um das Anliegen Kalvins. Nach diesem reformatorischen Zeugnis befragt er die grundlegenden Bekenntnisschriften der reformierten Kirche, wie sie in Holland grundlegend sind: das Niederländische Bekenntnis (confessio Belgica, 1561), Der Heidelberger Katechismus (1562), die fünf Lehrstücke von Dordrecht (1618), der Katechismus von Genf (1541/42). Die lutherischen Bekenntnisschriften bleiben unberücksichtigt, weil sie eben in den Niederlanden weniger bekannt sind. Aus diesen für die reformierte Kirche Hollands (für die deutschen reformierten Gemeinden gibt es nicht einen fest umgrenzten Kanon dieser Art) grundlegenden Schriften erhebt der Vf. die wichtigsten und entscheidenden Probleme und Fragenkreise des reformierten Glaubensverständnisses. Mit Nachdruck wird immer wieder mit recht betont, daß es nicht nur darum geht, das Gemeinsame zu sehen, sondern daß vor allem die Unterschiede herausgestellt und daß gerade sie der eigentliche Gegenstand des ökumenischen Gespräches werden müssen. Von daher verflüchtigt sich jeder Optimismus hinsichtlich baldiger entscheidender Veränderungen, von daher wird aber klar, worum es letztlich und eigentlich geht. So hat das Buch, auch dann wenn es von den Niederländischen Gegebenheiten ausgeht, seinen grundsätzlichen Wert für das Gespräch mit der Reformation überhaupt. Darin liegt auch die Berechtigung einer Übertragung für den deutschen Sprachraum.

H. Limburg

**Versöhnte Christenheit.** Hrsg. Carl Klinkhammer. Essen: Fredebeul & Koenen. Witten: Luther-Verlag 1961. 181 S. Ln. 9,80 DM.

Es gibt viele konkrete Anlässe, die heute den Grund für ein ernstgemeintes Gespräch zwischen den Konfessionen abgeben. Darin zeigt sich gewiß die unbezweifelbar gewandelte Situation gegenüber der Vergangenheit. Daraus spricht auch der Wille zur Einheit. Aber Grund zu einem falschen Optimismus, der eine baldige völlige Versöhnung erwartet, ist nicht gegeben. Die eigentliche Situation in diesem Gespräch zeigen die in diesem Band zusammengestellten Aufsätze deutlich. Immer wieder geht es um die klare Abgrenzung der Positionen. E. Heufelder stellt drei Wesenselemente für die Einheit heraus: Einheit im Glauben, Einheit im Kult, Einheit in der hierarchischen Ordnung (28 f.). J. Beckmann hebt in seinem Beitrag „Die Kirche, Gottes Gesandtschaft in die Welt“ den an alle Christen ergangenen und immer gültigen Auftrag Christi zur Mission als ein gemeinsames und wesentliches Moment der Einheit hervor. Bischof Alexis van der Mensbrugge verfolgt in einer historischen Skizze das Verhältnis der Orthodoxie zur ökumenischen Bewegung. A. Nieland geht bei seiner Betrachtung über die Einheit auf die Schrift zurück und fragt nach der Einheit der Kirche im NT. Die Einheit ist, so stellt er fest, der Kirche nach dem NT wesentlich. Diese Kirche entsteht durch das Evangelium und die Taufe, sie wird gestärkt und geeint in dem einen Mahl. Diese Einheit ist im Verlaufe der Geschichte verloren gegangen. Es geht darum, diese Einheit im echten Streben nach der einen Wahrheit wiederzugewinnen. Zwei weitere Aufsätze befassen sich mit dem Konzil. Schütte behandelt abschließend „Schwierigkeiten, Hoffnungen und Möglichkeiten zur Einheit der Christen“.

Will man den Versuch machen, die recht verschiedenartigen Aufsätze zu beurteilen, so darf man wohl sagen, daß sie alle sehr ernsthaft und gewissenhaft die Problematik aufgreifen. Gelegentlich zu optimistisch erscheinende Formulierungen sind lediglich